

«New World» ist kein Ei des Kolumbus Die LVB-Expertise zum Englisch-Lehrmittel

Von Philipp Loretz



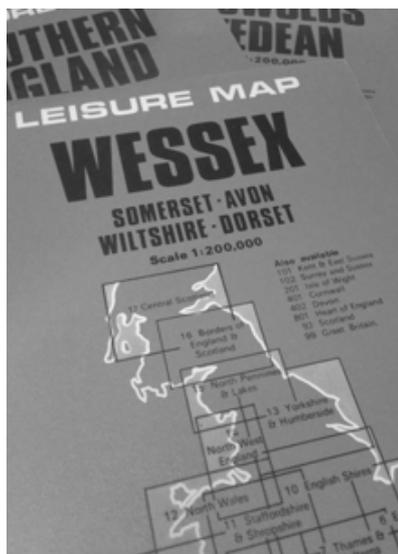
Das Englisch-Lehrmittel «New World» beschäftigte in den vergangenen Monaten den Baselbieter Bildungsrat, also jenes Gremium, welches in unserem Kanton unter anderem über die Einführung der Lehrmittel entscheidet. Der Verfasser dieses Artikels, erfahrener Fremdsprachenlehrer auf der Sek I, hat sich im Auftrag des LVB intensiv mit «New World» beschäftigt und den Mitgliedern des Bildungsrats eine Expertise zukommen lassen. Der vorliegende Text präsentiert zunächst die wichtigsten Erkenntnisse dieser Analyse und geht dann im Detail auf das Lehrmittel ein. Soviel sei verraten: Der Bildungsrat hat beschlossen, «New World» nur befristet einzuführen.

Aus Spreu mach Weizen

Das Mietauto ist gefunden, die erste Fahrt aus dem Parkhaus ist trotz Links-

verkehr gemeistert. Erstaunt stellen Sie nun aber fest, dass das Kleinauto wider Erwarten weder über Navigationsystem noch Landkarte verfügt. Kein Problem: Ein Stopp bei der nächsten Tankstelle wird es richten. Doch die Dame hinter dem Tresen teilt Ihnen freundlich mit, dass die Leisure Map «Wessex» vergriffen sei. Dies sei kein Grund zur Sorge, schliesslich könne sie die einzige im Gestell verbliebene Karte wärmstens empfehlen: «Central Scotland».

Irritiert ob des seltsamen Angebots gehen Sie innerlich Ihre Möglichkeiten durch. Was tun? Dankend ablehnen? Kurzerhand die Pläne ändern und nach Schottland fliegen? Darauf warten, dass sich die Umgebung der angebotenen Karte anpasst? Oder vielleicht doch das ursprüngliche Ziel mit der falschen Karte bereisen, frei nach dem Motto: Lieber eine als keine?



Was auf den ersten Blick absurd anmuten mag, ist für den Bildungsrat Realität geworden. Aufgrund angeblicher «Alternativlosigkeit» und offensichtlichen Mängeln zum Trotz empfahl die Lehrmittelkommission Primarstufe dem

Bildungsrat, das neue Englischlehrmittel «New World» im Kanton Baselland ab Schuljahr 2014/15 aufsteigend *definitiv* einzuführen. Dabei stützte sie sich auf den Evaluationsbericht von Singh und Elmiger vom August 2013 und den Schlussbericht der Zürcher Bildungsdirektion vom September 2012, in dem 8 von insgesamt 37 im Detail analysierten Lehrmittel für gut befunden wurden. Pikant: «New World» wurde in dieser Studie nicht berücksichtigt.

Die Gründe, die zu einer massiven Einschränkung der Lehrmittelauswahl und somit zu der angeblichen «Alternativlosigkeit» geführt haben, sind vielfältig – und teilweise hausgemacht. Hier die wichtigsten kurz zusammengefasst:

Kompetenzorientierung

Mit der Lancierung des Lehrplans 21 sind die Kantone verpflichtet, nur Lehrmittel zu bewilligen, welche der Kompetenzorientierung Rechnung tragen.

Unterschiedliche Staffelung der Fremdsprachen

In den Kantonen Zürich und Aargau beginnen die Schülerinnen und Schüler in der zweiten bzw. dritten Klasse mit Englisch. Die meisten Lehrmittel sind deshalb auf diese Altersgruppe zugeschnitten. Lehrmittel, welche 5.-Klässler ansprechen, seien auf dem Markt kaum zu finden – so die Aussage der BKSD.

Didaktik der Mehrsprachigkeit

Der Kanton Baselland setzt im Unterschied zu anderen Passepartout-Kantonen wie etwa Solothurn konsequent auf die in Fachkreisen kontrovers diskutierte «Didaktik der Mehrsprachigkeit» und fordert daher ein Lehrmittel, das an die Philosophie von «Mille feuilles» anknüpft – ungeachtet der wachsenden und immer lautender werdenden Kritik am Französischlehrmittel.

Einschlägige Lehrmittel aus dem Hause Oxford und Cambridge, welche sich seit Jahrzehnten auf dem internationalen Markt hervorragend behaupten, wurden gar nicht erst in Betracht gezogen.

Was die Verantwortlichen des Passepartout-Projektes mit der angeblich revolutionären «Didaktik der Mehrsprachigkeit» meinen, kann an dieser Stelle nicht abschliessend erörtert werden. Lassen wir deshalb die Verfechter dieser wenig scharf umrissenen Theorie gerade selber zu Wort kommen: «Die Didaktik der Mehrsprachigkeit geht von einem völlig neuen Grundsatz aus: Sprachen werden nicht mehr nebeneinander, sondern in Abhängigkeit voneinander gelehrt und gelernt. Deutsch, Französisch und Englisch werden nicht mehr isoliert unterrichtet. Vielmehr werden bei jeder Gelegenheit Verbindungen zwischen den Sprachen hergestellt.»¹ [Kommentar: Der Autor unterrichtet seit 15 Jahren die genannten drei Sprachen. Was an diesem Grundsatz «völlig neu» sein soll, ist ihm schleierhaft.]

«In Übereinstimmung mit den Zielen des Europarates und der EDK gilt auch für das Projekt «Passepartout» als oberstes Ziel die Erziehung zur funktionalen Mehrsprachigkeit, d.h. zur Fähigkeit, Sprachen zum Zweck der Kommunikation zu benutzen und sich an interkultureller Interaktion zu beteiligen. Dabei wird der Mensch als gesellschaftlich Handelnder verstanden, der über – graduell unterschiedliche – Kompetenzen in mehreren Sprachen und über Erfahrungen mit mehreren Kulturen verfügt.»² [Kommentar: Es stellt sich die Frage, wozu man Sprachen denn sonst jemals erlernt hat als zum «Zweck der Kommunikation».]

Seltsamerweise erfüllt «New World» ebendiese Forderung nach der Didaktik der Mehrsprachigkeit nur teilweise. Diese unbestrittene Tatsache wird übrigens der Studie von Singh und Elmiger zufolge von vielen Lehrpersonen ausdrücklich geschätzt, da so die Methodenfreiheit zumindest bis zu

einem gewissen Grad gewahrt werden könne.

Konstruktivismus

Moderne Lehrmittel müssen nach Auffassung der Entscheidungsträger zwingend dem konstruktivistischen Lernverständnis verpflichtet sein – der Vorstellung also, dass jedes Kind seine individuellen Lernziele mit Hilfe von Lernarrangements ganz von alleine erreicht, indem es neues Wissen mit bereits vorhandenem Wissen verbindet. Auch diese omniprésente Theorie ist höchst umstritten.

Alternativlosigkeit hausgemacht

Einschlägige Lehrmittel aus dem Hause Oxford und Cambridge, welche sich seit Jahrzehnten auf dem internationalen Markt hervorragend behaupten, wurden gar nicht erst in Betracht gezogen – dies mit der lapidaren Begründung, dass sich diese Bücher an keinem Lehrplan, sondern an Zertifikaten orientierten und somit für unseren Kanton nicht in Frage kämen.

Ein Blick über die Grenzen des halben Dutzend Passepartout-Kantone (BE, BL, BS, SO, FR und VS) hinaus zeigt, dass skandinavische Länder beste Erfahrungen mit qualitativ hochstehenden Lehrmitteln aus England machen. Auf der Lehrmittelliste, die dem Autor von einer finnischen Lehrerin zugetragen wurde, finden sich ausschliesslich Titel von Oxford Press und Cambridge University Press.³

Resultate 2013: Cambridge Advanced English (CAE)

Für jene Leserinnen und Leser, denen dies unbekannt sein sollte: «Das Certificate in Advanced English (CAE) bietet den Nachweis der akademischen Oberstufe der englischen Sprache. Das CAE der University of Cambridge (UK) ist eine solide Grundlage für berufliche oder akademische Anwendung der englischen Sprache auf hohem Ni-

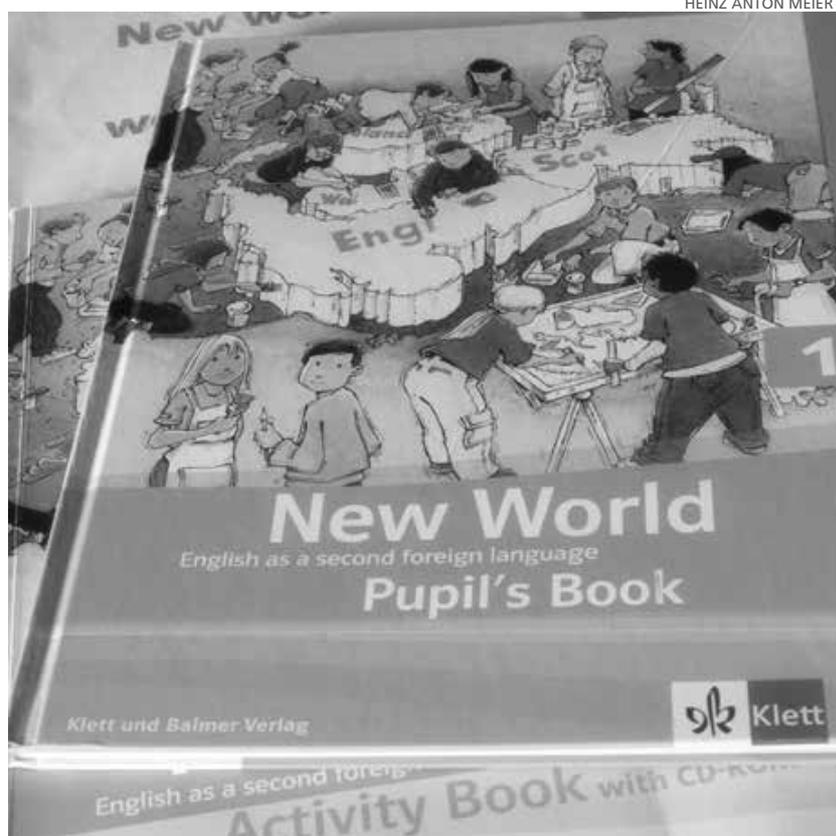
veau. Das CAE berechtigt zum (sprachlichen) Zugang zu den meisten englischsprachigen Universitäten weltweit. Es entspricht dem Niveau C1 des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (CEFR).»⁴ Lehrpersonen, die auf der Primarstufe Englisch unterrichten wollen, müssen über das Niveau C1 verfügen.

Die Resultate aus dem Jahr 2013 sprechen für sich. Der Tabelle ist zu entnehmen, dass in Finnland ein Viertel der angetretenen KandidatInnen im Advanced die höchste Stufe (grade A) des Niveaus C1 erreichte. In Norwegen brillierten fast 40% mit der Bestmarke, während in der Schweiz die Hälfte den C1-Level mit dem tiefsten Wert (grade C) gerade noch erreichten. Nicht einmal 10% schafften die beste Auszeichnung.⁵

	grade A	grade B	grade C
Norway	37.5%	18.8%	25.0%
Finnland	25.7%	24.3%	34.3%
Sweden	16.4%	25.8%	41.0%
Switzerland	8.8%	20.4%	44.6%

Dass die obigen Ergebnisse nicht nur Zahlen ohne Aussagewert sind, wissen alle, die einmal ein skandinavisches Land bereist haben, denn die durchschnittlichen Fertigkeiten der Skandinavier hinsichtlich der englischen Sprache sind in der Tat beeindruckend. In Anbetracht dieser Tatsache und der weltweit anerkannten und von der Wirtschaft geschätzten Cambridge Exam Certificates zeugt die isolationalistische Lehrmittel-Haltung der hiesigen Verantwortlichen von wenig Weitsicht und lässt jeglichen Realitätsinn vermissen.

HEINZ ANTON MEIER



Übrigens: Es ist ein offenes Geheimnis, dass kundige Sek-I-Englisch-Lehrkräfte im Kanton Baselland (und anderswo) seit Jahrzehnten fleissig aus Lehrmitteln von Oxford Press und Cambridge University Press herauskopieren – weil diese ganz einfach anschaulicheres und besseres Übungsmaterial bieten als die offiziellen Lehrmittel.

Hoffen und Harren macht manchen zum Narren⁶

Die Fünftklässlerinnen und Fünftklässler im Kanton Baselland befinden sich nun in der unangenehmen Lage, mit einem Lehrmittel starten zu müssen, das ihren Bedürfnissen bestenfalls teilweise entspricht; und von dem jeder, der Augen, Ohren und Verstand besitzt, weiss, dass es deutliche Mängel aufweist und ein erhebliches Potenzial zum Scheitern in sich birgt. Die Resultate der Wirksamkeitsstudien,

welche die 6 Passepartout-Kantone per 2017 für die Primarstufe und per 2020 (!) für die Sek I in Aussicht gestellt haben, sind für die unfreiwilligen Probanden von heute ohnehin bedeutungslos. Es scheint, als würden die Verantwortlichen gar einseitig auf die nackte Hoffnung setzen, dass das irgendwie gut herauskommen möge. Im Interesse der Schulkinder indes ist zu hoffen, dass dereinst nicht Cicero zitiert werden muss: «Oh, über diese trügerische Hoffnung der Menschen!»

Ein Schlüssel zur Welt?

Laut den Macherinnen und Machern von «New World» soll sich das Lehrmittel unter anderem durch diese Besonderheiten auszeichnen:

1. Authentische, lebensnahe und altersentsprechende Inhalte, welche die Neugier der Kinder wecken.

2. Spannende Aktivitäten, Aufträge und Projekte, welche die Kinder befähigen, die englische Sprache zu verstehen und zu gebrauchen.
3. Differenzierende Lernangebote, welche den unterschiedlichen Niveaus gerecht werden.

Die Promotoren von «Passepartout» sind überzeugt, dass sie den Lehrpersonen und ihren Schülerinnen und Schülern mit dem Lehrmittel «New World» einen «Schlüssel zur Welt» in die Hand drücken. Die folgende Analyse soll aufzeigen, ob «New World» das lapidare Versprechen, dass «die Schülerinnen und Schüler in erster Linie lernen, Sprachen als Kommunikationsmittel einzusetzen»⁷ tatsächlich einzulösen vermag.

Finnische Lebenswelten

Stellen wir uns vor, eine Familie müsste im Zuge einer Restrukturierung nach Finnland ziehen, damit die Eltern ihren Job behalten können. Den von der Firma gesponserten Crashkurs «Basic Finnish in 160 Stunden»⁸ besuchen auch ihre Kinder motiviert und freuen sich auf ihre ersten Begegnungen mit ihren künftigen Kameradinnen und Kameraden in der Schule und der Nachbarschaft. In der neuen Heimat angekommen, stellen die Kinder zwar fest, ...

- dass sie die Wirkung und Bedeutung von Farben erkennen – und in einem Kunstmuseum den Unterschied zwischen einem Bild von Picasso und Chagall ausmachen können;
- dass sie einigermaßen wissen, wie ein Lebensmittel getestet wird – und ein finnisches Müesli auf dessen Zutaten prüfen können;
- dass sie in etwa wissen, wie sich der Fermentationsprozess auf den Geschmack der Kakaobohne auswirkt – und ihre eigene Schokolade designen können;
- dass sie der Spur nach wissen, wie die Jeans entstanden ist – und den

Die Resultate der Wirksamkeitsstudien, welche die 6 Passepartout-Kantone per 2017 für die Primarstufe und per 2020 (!) für die Sek I in Aussicht gestellt haben, sind für die unfreiwilligen Probanden von heute ohnehin bedeutungslos.

Film nennen können, in dem James Dean der blauen Hose zum Durchbruch verholfen hat;

- und dass sie darüber nachgedacht haben, was für Produkte bei ihnen und in anderen Ländern auf den Tisch kommen – und wissen, was eine indische Familie so alles zum Frühstück isst.

Gleichzeitig müssen die Kinder aber ernüchtert zur Kenntnis nehmen, dass sie nicht in der Lage sind, ...

- einem alltäglichen einfachen Tischgespräch zu folgen;
- sich nach dem Abendessen bei der Nachbarsfamilie für das köstliche Essen zu bedanken und höflich zu fragen, ob sie den Tisch verlassen dürfen;
- ihren Nachbarskindern von ihren Hobbys zu berichten;
- ihren Schulkameradinnen von den letzten wunderschönen Ferien in der Toskana zu erzählen;
- ohne pantomimische Hilfe an die unglaublich köstlichen «Finnischen Ohrfeigen» heranzukommen

Ihre Eltern werden sich unweigerlich und völlig zu Recht die Frage stellen, ob die Firma das Geld für den Sprachkurs nicht besser in die Optimierung eines ihrer Erfolgsprodukte investiert hätte – zumal die Konkurrenz aus Fernost in letzter Zeit weiter zugenommen hat. Da sie es sich mit dem Arbeitgeber jedoch nicht verscherzen wollen, ziehen sie es vor, lieber zu schweigen. Glücklicherweise bietet die finnische Schule Gratisstützkurse für Expats an, sodass die Kinder nach ein paar Monaten doch noch Anschluss an die neue Welt finden.

In Anbetracht der inhaltlichen Mängel von «New World» ist zu befürchten, dass es den PrimarschülerInnen, welche im Geiste von «Passepartout» unterrichtet werden, ähnlich ergehen wird wie unserer fiktiven Familie – mit

dem Unterschied, dass die «Passepartout-Eltern» die Versäumnisse der verantwortlichen Bildungsfachleute mit teuren Fremdsprachenaufenthalten wettmachen müssen, damit die Kinder einen wirklichen Passepartout – einen universalen Schlüssel also – erhalten, der ihnen den Zugang zu der Weltsprache Englisch doch noch ermöglicht.

Keep it simple!

Während etablierte Lehrmittel aus dem Hause Oxford mit kurzen, einfachen und leicht verständlichen Arbeitsanleitungen auskommen, orientiert sich «New World» konsequent am Motto «Warum einfach, wenn es auch kompliziert geht?». Hierzu zwei Beispiele:

1. Arbeitsanleitungen: Bereits in der allerersten (!) Unit in Band 1 werden die Beginner mit einem Würfelspiel konfrontiert, mit Hilfe dessen die Zahlen von 1 bis 100 (!) spielerisch geübt werden sollen. Ganz dem konstruktivistischen Ansatz folgend, werden die Schülerinnen und Schüler auf Englisch angeleitet, die Aufgabe in Gruppen zu bewältigen, was dann so tönt: «Throw the dice, move forward and read the number of your square in English. If the number you say is correct, you can move forward one square. If the number you say is wrong, you move back one square. You can play a more difficult version of this game. Ask your teacher to give you the copy sheet.»

2. Project tasks: Nach ein paar kurzen Inputs rund um Körperteile, Sportübungen und Sportgeräte (auf Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch) wird von den Schülerinnen und Schülern der erste Output in Form einer «Project task» verlangt. In Gruppen müssen die Lernenden anhand einer detaillierten Checkliste im Umfang einer A4-Seite (!) ein «Sports poster» gestalten. Es wird verlangt, dass

die Lernenden ihre Ergebnisse in Form von Sätzen aufschreiben müssen. Zudem müssen fünf Fragen notiert werden. Die Frageform wird vorgängig mit Hilfe einer einzigen (!) kurzen Übung schriftlich «trainiert». Zu guter Letzt werden die Lernenden aufgefordert, die Fragen in der Klasse zu sammeln und ein Quiz zu organisieren. Die Checkliste endet mit der Frage: «Wer findet die richtigen Antworten?» Die erfahrene Englischlehrkraft fragt zurück: «Wer versteht die Fragen?»

Eine Unit später wartet das Buch mit einer weiteren «Project task» namens «An exhibition in our art gallery» auf. Das Projekt, «welches die Kinder befähigen [soll], die englische Sprache zu verstehen und zu gebrauchen»⁹ und angeblich «die unterschiedlichen Lernniveaus berücksichtigt»¹⁰, verdeutlicht, welche überhöhten Anforderungen an die Lernenden gestellt werden.

1. Find or make a painting with interesting shapes and colours. Bring it to class.
2. Make an information label that answers these questions:
 - What is the title?
 - What is the painter's name?
 - When was it painted?
 - Where is it from?
3. Write a text about your painting that answers these questions:
 - What colours do you see?
 - Are the colours dark or light, dull or bright, warm or cold?
 - What shapes can you see?
 - Where are the shapes in the painting?
4. Hang your painting and information label in the gallery. Put your text next to it or read it aloud.
5. Enjoy the exhibition. Talk to the others about your painting.

Verordnete Überforderung: Who's to blame?

Aufgrund der Kritik der Testlehrpersonen krebsten die Macherinnen und Macher zumindest teilweise zurück. So räumte denn Jean Rüdiger-Harper in einem Interview ein, dass vor allem der Einstieg «Schwierigkeiten verursacht» habe. Dieser sei «für einige Schülerinnen und Schüler wohl zu anspruchsvoll [gewesen]». Selbstverständlich liefert sie auch sogleich die Gründe mit, die ihres Erachtens zu diesen Problemen geführt haben: Mangelnde Erfahrung mit der Mehrsprachendidaktik und das veraltete Lehrmittel «Bonne Chance» im parallel geführten Französischunterricht.

Dass die meisten Anfängerinnen und Anfänger mit derart komplexen und sprachlich anspruchsvollen Arbeitsanleitungen ganz einfach überfordert sein könnten, kommt Rüdiger-Harper gar nicht erst in den Sinn. Im Gegenteil dazu hegt sie die Befürchtung, wonach bei der Überarbeitung die Gefahr bestehe, dass die Units zu stark vereinfacht würden.¹¹ Dies stimmt wenig zuversichtlich.

Die Tatsache, dass zweimal 45 Minuten Englisch pro Woche rein gar nichts gemein hat mit einem permanenten Sprachbad, wie es beim Erwerb der Muttersprache der Fall ist, wird vom Autorenteam, von der Projektleitung und von den Bildungsverantwortlichen in den Passepartout-Kantonen konsequent ausgefiltert – wahrscheinlich in der Hoffnung, dass unangenehme Fakten irgendwann zu existieren aufhören, wenn man sie nur lange genug ignoriert.¹²

Diese Haltung erinnert an den «Confirmation Bias», den Rolf Dobelli in seinem Bestseller «Die Kunst des klaren Denkens» als «Vater aller Denkfehler» so treffend beschreibt: «Der Fluch besteht darin, dass der Confir-

mation Bias unbewusst bleibt. Natürlich, wir haben es nicht gern, wenn Löcher in unsere Überzeugungen geschossen werden. Doch ist es nicht so, dass wir Schutzschilder vor unseren Überzeugungen aufrichten. Es ist eher so, als ob mit einem Schalldämpfer auf uns geschossen würde. Die Schüsse fallen, aber wir hören sie nicht.»¹³

Die Schülerinnen und Schüler befinden sich bereits im ersten Band ständig in der ungemütlichen Lage, kreative Poster gestalten, Präsentationen halten und Gruppendiskussionen führen zu müssen, ohne im Entferntesten über die dafür notwendigen Strukturen und das dafür unabdingbare Vokabular zu verfügen. Wer kann solcherlei «Konzepte» durch alle Böden hindurch verteidigen?

Authentische Texte – und ihre Folgen

Denjenigen Leserinnen und Lesern, die ihren Kindern respektive Enkeln regelmässig selbst erfundene Geschichten erzählen, ist es sonnenklar, dass sie das Vokabular dem Alter und insbesondere dem sprachlichen Vermögen des jeweiligen Kindes anpassen müssen, damit es die Geschichten verstehen und geniessen kann.

Die New-World-Philosophie hingegen setzt auf den gewagten didaktischen Ansatz, der den Erstsprachenerwerb nachzuahmen versucht und davon ausgeht, dass Anfängerinnen und Anfänger, die erst über einen sehr bescheidenen Wortschatz verfügen, trotzdem in der Lage sein sollen, au-

thentische Texte zu verstehen – Texte also, die ihre gleichaltrigen Kolleginnen und Kollegen im englischsprachigen Raum lesen.

Das folgende Beispiel über die Jeans zeigt exemplarisch auf, wie das Autorenteam glaubt, das Textverständnis fördern zu können: Als erstes werden die Lernenden mit einer der unzähligen – man kann sie nicht anders nennen! – «Pseudolernstrategien» mental auf das anstehende Textverständnis eingestimmt: «Bevor du einen Text liest, überlege dir, was darin stehen könnte.» Dann hören und lesen die Schülerinnen und Schüler einen fast 30 (!) Zeilen langen Text, der unter anderem mit diesen «Goodies» aufwartet:

Dichter Inhalt

Schon alleine die Dichte des Inhalts macht den Text höchst anspruchsvoll. Die 11-jährigen Schülerinnen und Schüler erfahren, ...

- woher das Wort «Jeans» kommt;
- wer diese Hosen wann zuerst getragen hat;
- welche Rollen die Herren Strauss und Davis gespielt haben;
- welche Gründe zur Verbreitung der Hose geführt haben (Goldrush, Arbeit auf der Farm, James Dean in «Rebel Without a Cause», Teenage Rebellion, Modeströmungen – notabene Themen und kulturelle Inhalte, über die der durchschnittliche Fünftklässler wenig bis kein Vorwissen hat);
- und wie Jeans gefärbt werden.

My English journal - Was habe ich entdeckt?

Du hast einiges über die Wirkung und Bedeutung der Farbe Rot erfahren.

Woran denkst du bei der Farbe Rot?

Würden Menschen aus anderen Ländern und Kulturen an die gleichen Begriffe denken? Diskutiere diese Frage mit einer Partnerin oder einem Partner.

Der Autor, der mehrere erfolgreiche Sprachschulen in England und Kanada besucht hat, ist sich gewiss, dass jede von ihnen innert kürzester Zeit Konkurs ginge, wenn sie ihre Kundinnen und Kunden mit einem derartigen Konzept beglücken wollte.

Komplexe Sprache

Nun könnte man eigentlich denken, dass diese vielfältigen inhaltlichen Aspekte wenigstens mit Hilfe einfacher sprachlicher Mittel ausgedrückt würden. Doch das Gegenteil ist der Fall: Offensichtlich beflügelt von der angeblich überlegenen Wirkung authentischer Texte «bieten» die Autorinnen und Autoren ihren Schützlingen unter anderem diese Leckerbissen:

- rund 50 (!) neue Wörter
- überlange Sätze
- bereits Haupt- und Nebensätze (Relativsätze, Infinitivsätze)
- Passivkonstruktionen
- 12 unregelmässige Vergangenheitsformen
- neben dem Simple Past drei weitere Zeiten: Past Continuous, Present Perfect, Simple Present

Erfahrene Primarlehrpersonen bestätigten dem Autor, dass so mancher Sechstklässler seine liebe Mühe hätte, diesen Text auf Deutsch (!) zu verstehen.

Im besten Fall hat die Lehrperson in ihrer Ausbildung gelernt, wie sie einen derart komplexen Text wirkungsvoll vorentlasten kann, damit die Schülerinnen und Schüler überhaupt eine Chance haben, den Inhalt wenigstens der Spur nach zu erfassen. Im schlechtesten Fall allerdings lässt die überforderte Lehrperson die überforderten Schüler den Text Satz für Satz vorlesen, fragt nach den verstandenen Wörtern und übersetzt den Rest – so geschehen in einem Nachbarkanton, in dem die Primarlehrpersonen die Passepartout-Ausbildung bereits absolviert haben.

Denn sie wissen nicht, was sie tun

Doch damit nicht genug: Im Activity Book werden die Schülerinnen und Schüler dazu angeleitet,

- die Verben, die in der Vergangen-

heit stehen, herauszusuchen und anzustreichen,

- und die Bildung der regelmässigen und unregelmässigen Vergangenheitsformen zu erkennen.

Selbstverständlich in Eigenregie.

«Übernimm Sätze und Redewendungen und verwende sie in der Alltagssprache.»

«Lass in deinem Kopf eigene Bilder entstehen und nutze sie zum Schreiben.»

«Bevor du einen Text liest, überlege dir, was darin stehen könnte.»

In einem weiteren Übungsbooklet finden die Lernenden den obigen (inhaltlich kaum erfassten) Text wieder, der nun mit Lücken versehen ist. Und dann wird erwartet, dass die Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, die Verbformen am richtigen Ort einzusetzen, was der erdenklich schwierigsten Form, das Lernziel «Simple Past» zu üben, entspricht.

Möglicherweise als Trost dürfen die Lernenden dann im Activity Book herausfinden, wie Jeans in den Sprachen «Dutch, French, Serbian, Spanish, Chinese, Norwegian und Turkish» heissen. Dadurch werden sie angeblich dazu angehalten, «Sprachen [...] nicht mehr nebeneinander, sondern in Abhängigkeit voneinander»¹⁴ zu lernen. Ob ihnen die Erkenntnis, dass das Wort «spijkerbroek» aus zwei Wörtern besteht, oder das selbst erfundene Wort für Jeans – das selbstverständlich in der Gruppe besprochen wird – dabei helfen werden, den Text

besser zu verstehen, sei dahingestellt. Zum Glück wartet ja auf der folgenden Seite schon die nächste «spannende Aktivität [...]», welche die Kinder befähigt, die englische Sprache zu verstehen und zu gebrauchen». «Schuluniformen: Pro oder contra?», lautet der Auftrag. Ob die Kinder über die dazu notwendigen sprachlichen Mittel verfügen, ist augenscheinlich zweitrangig. Hauptsache, sie diskutieren in Kauderwelsch in Gruppen oder im Klassenverband und lernen so, «Sprachen zum Zweck der Kommunikation zu benutzen.»¹⁵

Der Autor, der mehrere erfolgreiche Sprachschulen in England und Kanada besucht hat, ist sich gewiss, dass jede von ihnen innert kürzester Zeit Konkurs ginge, wenn sie ihre Kundinnen und Kunden mit einem derartigen Konzept beglücken wollte.

«New World» weist so viele Mängel und Absurditäten auf, dass es den Rahmen sprengen würde, diese alle detailliert zu erläutern. Weitere wichtige Kritikpunkte werden deshalb nur noch kurz erwähnt.

Inflation von Pseudolernstrategien

- «Achte auf die Stimme der Sprecherin. Der Ausdruck verrät dir schon viel.» [Kommentar: Das machen bereits Babys ganz automatisch.]
- «Übernimm Sätze und Redewendungen und verwende sie in der Alltagssprache.» [Kommentar: Wie sonst erweitert man das persönliche Vokabular? Und: Wo sonst sprechen die Schülerinnen und Schüler als im Alltag?]
- «Lenke deine Aufmerksamkeit auf einen Punkt, den du im Film verstehen willst.» [Kommentar: Wollen und Können sind bekanntlich zwei unterschiedliche Fähigkeiten.]
- «Lass in deinem Kopf eigene Bilder entstehen und nutze sie zum Schreiben.» [Kein Kommentar.]

In einem simplen Setting [...] geben 30% der Versuchspersonen unter Gruppendruck eine offensichtlich falsche Antwort.

Wie gehabt: zu wenig Übungsmaterial

Klett ist offensichtlich nicht in der Lage, aus gemachten Fehlern zu lernen. Weder bei «Ready for English» noch bei «Young World» noch bei «New World» hat es der Verlag auf Anrieb geschafft, vielfältige Übungsmaterialien zur Verfügung zu stellen.

Qualitätsbewusste Lehrpersonen decken sich privat für teures Geld mit hochstehenden Lehrmitteln aus England ein, damit ihre Schülerinnen und Schüler das zu Erlernende durcharbeiten, üben und automatisieren können. Den meisten Menschen – sofern sie nicht in der Lehrmittelentwicklung tätig sind – ist nämlich bewusst, dass «Erfolg» nur im Wörterbuch vor «Fliss» kommt.¹⁶

Grammatikeinträge auf Spicknote

Hilfreiche Visualisierungen fehlen gänzlich. Die «language focuses» sind unübersichtlich und überladen. Das Simple Past und die «going to-future» etwa werden gemeinsam (!) auf einer einzigen Seite (!) fantasielos zusammengefasst.

Man ahnt, wozu das führen muss: Von vielen Dingen vielleicht einmal gehört, aber nichts davon zur selbständigen, korrekten Anwendung verinnerlicht. Hauptsache, irgendetwas wird irgendwie gemacht.

SOS statt SOL: Selbständig orientiertes Lernen erschwert

Die meisten Arbeitsanleitungen sind – wie oben dargelegt – zu lang und zu kompliziert. Die Übungen sind auf 5 (!) verschiedene Medien verteilt (Buch, Activity book, Übungsbooklet, zusätzliche Kopien von der Lehrperson, Übungen auf der CD-ROM). Damit sind auch selbständige Schülerinnen und Schüler überfordert.

Wortschatztraining aus der Steinzeit

Jeder durchschnittlich begabte Schüler hätte in den Kartonage-Kursen der 1980er Jahre einen praktischen Karteikasten basteln können. Heute sind geeignete Karteikästchen in jedem Supermarkt zu finden. Im Zeitalter von Apps wie «Flashcards Deluxe», «Remme» oder «card2brain» wähnt man sich beim Betrachten der unförmigen Klett-Kartonkästchen, in denen ein paar wenige Kärtchen Platz finden, in die Steinzeit zurückversetzt. State of the Art sieht anders aus.

Ein modernes Lehrmittel bietet den Wortschatz unter anderem im Excel-Format, damit die Files in die diversen ausgeklügelten Apps importiert werden können. Inert Sekunden können die Schülerinnen und Schüler die Daten auf ihr Smartphone oder ihr Tablet laden und loslegen. Der Möglichkeiten sind viele: Bilder, Text, Ton, Multiple-Choice, unterschiedliche Lernalgorithmen usw.

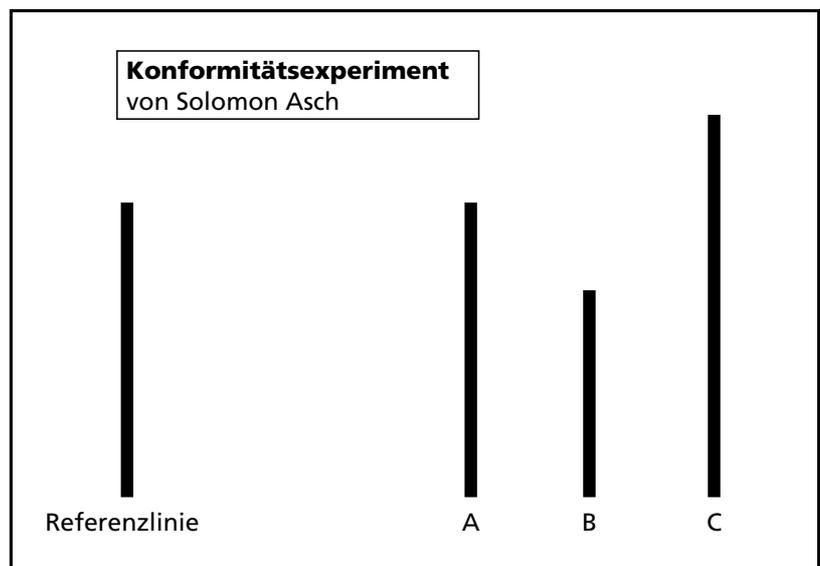
Immerhin: Klett hat angekündigt, dass das Vokabular sämtlicher Bände

bald online zur Verfügung stehen werde. Man darf gespannt sein, ob das eigens für das 6-kantonale «Passpartout-Country» entwickelte Lehrmittel den Onlineangeboten der renommierten Lehrmittel aus dem Hause Oxford & Co. das Wasser reichen können.

Abschliessende Gedanken

1950 führte Salomon Asch sein unter diesem Namen berühmt gewordenen Konformitätsexperiment durch, welches eindrücklich zeigt, wie sich Gruppendruck auf die Entscheidungsfähigkeit und das Urteilsvermögen einer einzelnen Person negativ auswirken kann. In einem simplen Setting – der Proband muss angeben, ob eine von drei unterschiedlich langen Linien gleich lang oder kürzer als eine Referenzlinie ist – geben 30% der Versuchspersonen unter Gruppendruck eine offensichtlich falsche Antwort.

Es ist erfreulich, dass eine Mehrheit des Baselbieter Bildungsrates sich gewillt gezeigt hat, die Referenzlinie noch einmal genau zu prüfen, indem «New World» eben nicht definitiv ein-



«Der einzige Ort, wo Erfolg vor dem Fleiss kommt, ist das Wörterbuch.» (Vidal Sassoon)

geführt worden ist. Dem Bildungsrat kommt nämlich die überaus wichtige Befugnis zu, darüber zu entscheiden, welche Landkarte Tausenden von Schülerinnen und Schülern in den nächsten Jahren den Weg in die «English speaking world» weisen soll. So ein Entscheid sollte weder leichtfertig noch im Sinne des Konformitätsexperiments von Asch gefällt werden. Der LVB wird die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit genau verfolgen.

Zum Autor

Der Autor unterrichtet seit 15 Jahren die Fächer Deutsch, Englisch, Französisch und Geschichte auf der Sek I. Während seiner Gymnasial- und Studienzeit verbrachte er je neun Monate im englischsprachigen Ausland sowie in Frankreich resp. der Romandie. An der Chichester School of English erlangte er das Cambridge Certificate of Proficiency (= Niveau C2). Er ist Vater von zwei schulpflichtigen Kindern im Pri-

marischulalter, die in einem Passepartout-Kanton bereits mit zwei Fremdsprachen konfrontiert sind.

¹ <http://www.passepartout-sprachen.ch/de/didaktik/didaktik-der-Mehrsprachigkeit.html>

² Aspekte einer Didaktik der Mehrsprachigkeit, Vorschläge zur Begrifflichkeit, zusammengestellt von Esther Sauer und Victor Saudan, S. 4 (<http://www.passepartout-sprachen.ch/de/didaktik/didaktik-der-Mehrsprachigkeit.html> > Didaktik der Mehrsprachigkeit)

³ http://www.koulujenavpalvelu.fi/suomi/engl_kieli/

⁴ <http://www.wzr.ch/angebot/sprachen/englisch-oberstufe-niveau-c1c2/ansicht/detail/typ/k/kurs/cambridge-english-advanced-c1-1.html>

⁵ <http://gradestatics.cambridgeenglish.org/2013/cae.html>

⁶ Bei Ovid heisst es im Original: «Fallitur augurio spes bona saepe suo.»

⁷ http://www.klett.ch/de/hauptlehrwerke/new_world/didaktik.php

⁸ Dies entspricht der Anzahl Englischlektionen, die PrimarschülerInnen innert zwei Jahren besuchen.

⁹ Klett, Englisch lernen mit New World, Informationen für die Eltern

¹⁰ http://www.klett.ch/de/hauptlehrwerke/new_world/index.php

¹¹ «New World»-Entwicklung läuft auf Hochtouren in berner schule/école bernoise, Sprachenprojekt Passepartout, S. 18

¹² «Tatsachen hören nicht auf zu existieren, nur weil sie ignoriert werden.» (Aldous Huxley)

¹³ The Confirmation Bias, Rolf Dobelli, «Die Kunst des klaren Denkens», S. 54

¹⁴ <http://www.passepartout-sprachen.ch/de/didaktik/didaktik-der-Mehrsprachigkeit.html>

¹⁵ Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen, 2001, S.17.

¹⁶ «Der einzige Ort, wo Erfolg vor dem Fleiss kommt, ist das Wörterbuch.» (Vidal Sassoon)

PIXABAY

